

---

## KLEINE BEITRÄGE

---

Wie in Heft 2/1997 der „Musikforschung“ angekündigt, sollen in Zukunft neue Forschungsergebnisse, insbesondere Funde von Quellenmaterialien, möglichst schnell im Fach bekanntgemacht werden. Der nachstehende Text macht dazu den vielversprechenden Anfang.

Die Redaktion

### Ein neu aufgefundenenes Skizzenblatt Beethovens

von Petra Weber-Bockholdt, Würzburg

Zu den frühen *Sonaten für Klavier und Violoncello* op. 5, entstanden 1796, gibt es relativ wenige Skizzen. Drei Blätter sind im sog. Kafka-Konvolut eingebunden<sup>1</sup>, zwei im sog. Fischhof-Konvolut<sup>2</sup>, ein Doppelblatt liegt vereinzelt in Bergamo<sup>3</sup>. Hier ist die Existenz eines der Forschung bisher unbekanntes Einzelblattes anzuzeigen, das sich gegenwärtig in Privatbesitz befindet.

Das etwa 26,5 × 36,5 cm große Blatt weist eine bei Beethoven nicht sehr häufige Rastrierung von 15 Notensystemen (Zeilen) auf; das einzelne System ist 9 mm hoch, jedes wurde einzeln aufs Papier gezogen. Der Abstand von der obersten Linie des obersten Systems bis zur untersten Linie des untersten Systems beträgt 239–242 mm, womit das Blatt große Ähnlichkeit mit fol. 119 des Kafka-Konvoluts aufweist. (Fol. 119 des Kafka-Konvoluts ist beschnitten, die Ränder unseres Blattes sind teilweise stark abgegriffen.)

Im Gegensatz zu den Skizzen in den beiden Konvoluten, die abwechselnd Material aus op. 5,1 (*F-dur*) und op. 5,2 (*g-moll*) skizzieren, ist die recto-Seite unseres Blattes nur mit Skizzen zum Kopfsatz der *g-moll-Sonate* beschrieben. Die verso-Seite wurde von Beethoven nur auf den obersten vier Systemen beschrieben mit Einfällen, die mit den Cellosonaten nichts zu tun haben. Beethoven beschäftigt sich in diesen Skizzen zu op. 5,2 besonders mit den Übergangsstellen Exposition/Durchführung und Reprise/Coda.

Das Blatt soll bald faksimiliert und im Zusammenhang mit den genannten anderen Skizzen besprochen werden. Im folgenden sei eine erste Übertragung vorgelegt, deren Qualität neben anderem von der Tatsache abhängt, daß mir vorläufig nur eine Photokopie des Blattes im Maßstab 1:1 vorliegt. Für deren freundliche Überlassung bin ich dem Eigentümer besonders dankbar.

Im Gegensatz zu der bei größeren Skizzenmengen in Konvoluten sinnvollen und üblichen Zusammenstellung der Skizzen in der Übertragung nach (Werk, Satz und) Taktzahlen ziehe ich für eine so geringe Menge von Skizzen eine diplomatisch möglichst getreue Übertragung vor. Eine solche läßt sich auf Grund des Formats des hier gegebenen Satzspiegels für die Zeilen nicht verwirklichen – für jede autographe Zeile werden zwei in der Übertragung benötigt –, wohl aber für die Noten. Das heißt, daß die Behalsungen<sup>4</sup> und Balkungen, die Durchstreichungen, die

<sup>1</sup> London BL Add. Ms. 29801, f. 83, 119, 142. Faksimile und Übertragung: Joseph Kerman, *Ludwig van Beethoven: Autograph Miscellany from circa 1786 to 1799*, London 1970.

<sup>2</sup> Berlin SB aut. 28, f. 13, 14. Übertragung und Kommentar: Douglas Porter Johnson, *Beethoven's Early Sketches in the „Fischhof Miscellany“*, 2 Bd.e, Phil. Diss. Univ. of Calif., Berkeley, 1978, umi press Michigan 1993. (Übertragung im 2. Band.)

<sup>3</sup> Eventuelle Signatur unbekannt. Faksimile, Übertragung und Kommentar: Andreas Holschneider, *Unbekannte Beethoven-Skizzen in Bergamo*, in: *Studien zur italienisch-deutschen Musikgeschichte VII*, hrsg. v. Friedrich Lippmann (= *Analecta musicologica* Bd. 9), Köln und Wien 1970, S. 130–134 (Kommentar) sowie Beilage (Faksimile und Übertragung).

<sup>4</sup> Nicht übernommen wird Beethovens Gewohnheit, die nach unten gezogenen Notenhälse aus dem Notenkopf zu entwickeln und dabei rechts vom Notenkopf abwärts zu ziehen.

Größe der Bögen usw. möglichst getreu beibehalten worden sind. In der Regel ist es unnötig, etwa fehlende Pausen zu ergänzen. Überhaupt wurde so wenig wie möglich hinzugefügt. Sehr oft zieht Beethoven die Taktstriche über das System hinaus, was in der Übertragung nicht übernommen ist. Eine kleine Legende mit einigen wenigen Hinweisen zur Lektüre folgt im Anschluß.

Da wir zu op. 5 auffallend wenige Skizzen besitzen, bedeutet dieses neue Blatt eine wichtige Stufe auf dem Weg zu einer Rekonstruktion des Skizzenbestandes für die beiden ersten Cello-sonaten der Musikgeschichte.

#### Legende:

Alle Ergänzungen in der Übertragung sind durch eckige Klammern [ ] und gekennzeichnet. Innerhalb einer Zeile (eingekreiste Ziffer vorn links) werden die Takte mechanisch (graphisch) durchgezählt.

- Z. 2, T. 14: 4. und 6. 8tel eventuell *c''*.
- Z. 3, T. 10: Strich, wie auch in Z. 4, T. 1, bedeutet Repetition des unmittelbar zuvor Notierten.
- Z. 4, T. 16: eventuell ein Notenkopf *a''* unter dem Repetitionsstrich.
- Z. 6, T. 12: „R oder“: die Variante wird Z. 14, T. 5ff. notiert.
- Z. 8, T. 3: 3. 4tel eventuell zu *d''* verbessert.
- Z. 14, T. 5f.: „oder R“: s. Z. 6, T. 12.
- Z. 14, T. 18: „# R“: die Variante wird Z. 15, T. 7f. notiert.
- Z. 15, T. 1–6: Skizze nicht zu op. 5,2 gehörig.

recto

① *recto*

②

③

④

⑤

Detailed description: This block contains the first five measures of a musical score for the 'recto' part. Each measure is represented by a pair of staves (treble and bass clef). Measure 1 starts with a treble clef and a key signature of one sharp (F#). The notation includes various rhythmic values, accidentals, and dynamic markings. Measure 2 features a 'rit.' marking. Measure 3 includes a bracketed section with a sharp sign. Measure 4 has a 'rit.' marking. Measure 5 includes a 'pizz.' marking.

⑥

⑦

⑧

⑨

⑩

Detailed description: This block contains the next five measures of the musical score. Measure 6 includes a 'rit.' marking and a 'R oder' annotation above the staff. Measure 7 has a 'rit.' marking. Measure 8 has a 'rit.' marking. Measure 9 has a 'rit.' marking. Measure 10 has a 'rit.' marking and a 'ch]' annotation above the staff.

verso

allegretto

① ② ③ ④

Angloise

③ ④

⑪ ⑫ ⑬

⑭ ⑮

Übertragung: Petra Weber-Bockholdt